

Coronamassnahmen ziehen sich hin

Die Wiedereröffnung der Gastrobetriebe nach dem 15. November hält Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini eher für unwahrscheinlich.

Julia Kaufmann

Als letzten Punkt der Tagesordnung behandelte der Landtag gestern das Sondertraktandum «Information und Diskussion zur Coronasituation in Liechtenstein», das von der VU-Fraktion beantragt wurde. Den Anfang machte dabei Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini, der die Abgeordneten über die aktuelle Lage informierte.

Die Situation sei nach wie vor ernst, betont er zu Beginn seiner Ausführungen. «Die Zahl der täglich neu gemeldeten laborbestätigten Fälle schwankt und liegt bei rund 30 Neuinfektionen. Der Sieben-Tage-Durchschnitt ist praktisch konstant geblieben.» Pedrazzini erklärt: «Es ist gut, dass dieser Mittelwert nicht weiter angestiegen ist. Allerdings müssten die Zahlen aufgrund der ergriffenen Massnahmen nun langsam sinken.»

Welche zwei Methoden gibt es, um die Ausbreitung zu stoppen?

Die erste Methode bezieht sich auf das Verringern von Sozialkontakten. Sie kam während der ersten Welle zum Einsatz, als die Schulen und Gastronomiebetriebe und die Grenzen dichtgemacht wurden. Die zweite Methode besteht darin, die Sozialkontakte sicher zu machen, indem Masken getragen und Abstände eingehalten werden. «Mit den Gesichtsmasken steht uns in der zweiten Welle ein Mittel zur Verfügung, das während der ersten nur beschränkt verfügbar war», erklärt Pedrazzini.

Weshalb wurden die Massnahmen im Oktober wieder verschärft?

Nach dem Sommer konnte die Ansteckungskette laut Pedrazzini gut unterbrochen werden. «Da die Bevölkerung aber wie-



Mauro Pedrazzini: «Zu behaupten, Kinder würden sterben, wenn sie Masken tragen, ist Covididioten-Blödsinn.» Bild: Daniel Schwendener (2.9.2020)

der nachlässig wurde und Schutzmassnahmen ignoriert hat, hat sich das Virus wieder ausgebreitet.» Vor allem bei Veranstaltungen im Oktober sind viele Neuansteckungen erfolgt, in Folge dessen die Regierung Gastronomiebetriebe ab dem 24. Oktober für drei Wochen schloss.

Können Gastrobetriebe nach dem 15. November wieder öffnen?

«Ich sehe diesbezüglich eher schwarz», sagt der Gesellschaftsminister. Die Regierung werde in der kommenden Woche einen Entscheid fällen. Die aktuellen Zahlen werden einen Einfluss darauf haben.

Wo will die Regierung ansetzen, um die Ausbreitung einzudämmen?

Laut Pedrazzini liegt der Stellhebel dort, wo sich viele Menschen treffen: Auf der Arbeit, beim Einkaufen, in Gastrobetrieben und Schulen sowie an öffentli-

chen und privaten Veranstaltungen. Es nütze daher nichts, wenn man morgens mit der Maske zum Einkaufen geht, abends aber eine Geburtstagsfeier besucht und sich mit Küsschen begrüsst. «Durch frommes Verhalten am Vormittag können die Sünden vom Nachmittag nicht kompensiert werden.»

Könnten die Weihnachtsferien schon früher beginnen?

Der FBP-Abgeordnete Alexander Batliner äussert die Sorge, dass es gerade an Weihnachten schwierig sei, familiäre Treffen auf ein Minimum zu reduzieren. Daher schlägt er vor, die Weihnachtsferien für Schüler ein paar Tage früher beginnen zu lassen, damit sich Familien in eine dreier- oder viertägige Vorquarantäne begeben können. Diese Möglichkeit wird derzeit in Deutschland diskutiert und findet grundsätzlich auch bei Pedrazzini Anklang – «vorausgesetzt, dass innerhalb der Familie diszipliniert darauf geachtet wird,

während dieser Zeit keine anderen Sozialkontakte zu haben.»

Was geschieht bei einer Überlastung der Spitäler mit FL-Patienten, die ein Bett auf der Intensivstation benötigen?

«Wir sind auf die Schweiz und Österreich angewiesen», sagt Pedrazzini. Die Versorgungsverträge stellen dabei sicher, dass Liechtensteiner in den Spitälern der Nachbarländer gleichbehandelt werden wie Personen, die dort wohnen. Wer einen Platz erhält, entscheidet sich nach medizinischen Kriterien.

Ist das Tragen von Masken für Kinder gesundheitsschädigend?

«Mir ist keine Studie bekannt, die Gesundheitsschäden wegen dem Tragen einer Maske belegen könnte – dies unter Vorbehalt, dass die Maske hygienisch behandelt wird», so Pedrazzini und ergänzt: «Zu behaupten, Kinder würden sterben, wenn

sie Masken tragen, ist Covididioten-Blödsinn.»

Können Eltern Fernunterricht für ihre Kinder beantragen?

Es besteht eine Schulpflicht. Wenn daher ein Wechsel in den Fernunterricht vorgesehen ist, benötigt das Kind ein ärztliches Attest. «Wir kennen die Ängste der Eltern und sind darum bemüht, individuell auf die einzelnen Situationen einzugehen.»

Wie viele Personen werden für das Contact-Tracing eingesetzt?

Gegenwärtig beschäftigen sich 23 Personen des Kriseninterventionsteams mit dieser Aufgabe. Unterstützt werden diese Personen von Mitarbeitenden des Amts für Soziale Dienste, des Amts für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen sowie von ein paar Privaten. Das Contact-Tracing ist bislang noch nicht an seine Grenzen gestossen und soll weitergeführt werden.

Werden Schnelltests bereits angewendet?

Seit Kurzem sind in der Schweiz sogenannte Antigen-Tests zugelassen. Da die Regierung allerdings noch nicht genau weiss, wie empfindlich sie sind, werden in der Corona-Teststation derzeit sowohl Antigen- wie auch PCR-Tests gemacht. «Wie nützlich die Schnelltests sind, wird sich zeigen», so Pedrazzini. Liechtenstein erhält derzeit pro Monat ein paar Tausend dieser Tests. Der Vorteil: «Sie sind relativ günstig.» Allerdings können auch sie nur von medizinischem Personal durchgeführt werden.

Wird eine Person nach

zehntägiger Quarantäne getestet?

Wenn eine Person auch nach zehn Tagen symptomfrei ist, wird sie ohne Test aus der Quarantäne entlassen. Anders ist es bei Personen, die sich wegen einer Infektion in Isolation befinden und nach zehn Tagen immer noch Symptome zeigen. «Sie dürfen selbstverständlich auch danach nicht unter die Leute», hält Pedrazzini fest.

Übernimmt der Staat die Kosten von Coronatests für Grenzgänger?

Nur, wenn diese Person in Liechtenstein krankenversichert ist und die Franchise sowie den Selbstbehalt aufgebraucht hat. Ansonsten gelten Grenzgänger als Selbstzahler.

Wie beurteilt die Regierung ein allfällig steigendes Aggressionspotenzial?

«Es haben mir dieses Mal weniger Leute den Tod gewünscht als im Rahmen der KVG-Abstimmung im Jahr 2015», sagt Pedrazzini. Innenministerin Dominique Hasler ergänzt, dass kein Anstieg von häuslicher Gewalt seitens der Landespolizei erkennbar sei.

Könnten die Massnahmen weiter verschärft werden?

Die Regierung hält es für möglich, weitere Massnahmen zu treffen, wenn die zweite Welle nicht gebrochen werden kann. «Diese müssen aber zielgenau sein», betont Pedrazzini. Und irgendwann sei ein demokratischer Rechtsstaat auch am Ende. «Dann können wir nur noch auf die Eigenverantwortung und Disziplin der Bevölkerung setzen.»

Kritik an Kulturministerin Eggenberger

Im Rahmen der Information der Regierung über die Coronakrise erklärte der VU-Abgeordnete Frank Konrad: «Mir wurde aus Kulturkreisen zugezogen, dass sich die Kulturministerin nicht oder zu wenig um die Bedürfnisse der Kunst- und Kulturschaffenden gekümmert hat. Offensichtlich habe es über Monate hinweg zwar immer wieder Gespräche zwischen ihr und den Kunst- und Kulturschaffenden gegeben. Aber Lösungen? Fehlangezeigt. Deshalb meine Frage: Wo liegt das Problem bei der zielgerichteten Unterstützung der Kulturschaffenden?» In seinen Augen hätte diese Gruppe ein Anrecht auf Gleichbehandlung bei der Unterstützung durch den Staat.

«Ich wehre mich explizit dagegen, dass nichts getan wurde», so die angesprochene Kulturministerin Katrin Eggenberger.

Sie sei von Anfang an im Dialog mit den Kulturschaffenden gestanden. Zudem habe man im Sommer die Veranstaltungsreihe «Mit Abstand auf Kultour» realisiert. Dort habe es Gagen von der Kulturstiftung gegeben. «Bei den Auftritten zeigte sich, dass die gemeinsame Begegnung ebenso wichtig ist wie die finanzielle Hilfe.»

Eggenberger: «Wir werden nicht allen helfen können»

Auch die Plakatausstellung für die bildenden Künstler aus Liechtenstein auf dem Peter-Kaiser-Platz im Sommer sei über «Nacht aus dem Boden gestampft» worden. Auch hier hätte es Gagen von der Kulturstiftung gegeben. «Das alles war ein riesiger Hosalupf», so Eggenberger.

Und aktuell könnten – trotz zuvor anderer Befürchtungen – kulturelle Veranstaltungen mit

Schutzkonzepten weiterhin stattfinden. «Die aktuellen Absagen, wie etwa der Herbstkonzerte der Harmoniemusiken, liegen in der Verantwortung der Vereine.» Die Pandemie werde sie als Kulturministerin aber auch weiterhin beschäftigen. Deshalb werde sie nächste Woche mit der neugegründeten Interessensgemeinschaft Kunst und Kultur zusammentreffen, so Eggenberger. «Die liechtensteinische Kulturlandschaft ist sehr komplex. Es ist kein Fall wie der andere.» Deshalb sei es auch so schwierig. «Wir werden nicht allen helfen können.»

Vogt: «Schönwetter-Gespräche» helfen nicht

Mit dieser Antwort war der Abgeordnete Konrad überhaupt nicht einverstanden. Sein Fazit: «Es wurde einfach nichts gemacht, damit es wenigstens

eine annähernde Gleichbehandlung mit anderen Wirtschaftszweigen gegeben hat. Die Kulturschaffenden kämpfen echt ums Überleben.» Dem pflichtete auch der VU-Abgeordnete Günter Vogt bei. «Nur Schönwetter-Gespräche zu führen, hilft in diesem Fall überhaupt nicht.» Aus seiner Sicht wäre es jetzt dringend notwendig, auch für die Kultur in Liechtenstein ein Massnahmenpaket zu schnüren. In der Schweiz habe man dies schon lange erkannt und umgesetzt.

Die deutliche Kritik machte Kulturministerin Katrin Eggenberger sichtlich betroffen. Sie erklärte, dass ein neues Massnahmenpaket in Erarbeitung sei. «Ich hoffe, dass ich hier bald ein Resultat haben werde, welches ich der Regierung vorlegen kann.»

Patrik Schädler

Neue Isolationstation für Altersheim-Bewohner

Da in verschiedenen Häusern der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende positiv auf das Coronavirus getestet wurden, wird das landesweite Schutzkonzept angepasst.

Alle aktuell und künftig an Covid-19 erkrankten Bewohnerinnen und Bewohner der Häuser der LAK sowie des Schlossgartens der Lebenshilfe Balzers werden für die Dauer der Isolation an einem Standort gepflegt. Die entsprechende Abteilung wird als Isolationsstation betrieben, womit eine klare Trennung von Bewohnerinnen und Bewohnern mit und ohne Covid-19 gewährleistet wird. Während der Isolation sind Besuche von Angehörigen nicht erlaubt.

Die Isolationsstation wird in den Räumlichkeiten der Kurz-

zeitpflege im Haus St. Florin in Vaduz, dem «Bömmle», eingerichtet. Die Kurzzeitpflege wird weiterhin aufrechterhalten, aber in andere Häuser der LAK ausgelagert. Da sich die Tagespflege in unmittelbarer Nachbarschaft zum «Bömmle» befindet, kann diese vorübergehend nicht betrieben werden. Für jene Klienten, welche eine Anschlusslösung benötigen, steht eine ambulante Betreuung im Haus Schlossgarten der Lebenshilfe Balzers zur Verfügung.

Die LAK sowie die Lebenshilfe Balzers bittet alle Besucherinnen und Besucher der Alters- und Pflegeheime um strikte Einhaltung der Schutzmassnahmen. Nur so können die Bewohnerinnen und Bewohner geschützt und ein erneutes Besuchsverbot vermieden werden. (ikr)